

Pressemitteilung
Berlin, 21. April 2016

(Sperrfrist: 21. April 2016, 11:00 Uhr)

Wegsperrten oder helfen? Fachtagung zu Möglichkeiten und Grenzen der Arbeit mit sexuell grenzverletzenden Menschen

Am 21. und 22. April 2016 findet im Berliner VKU-Forum die Fachtagung „**Wegsperrten – und zwar für immer?**“ **Möglichkeiten und Grenzen der Arbeit mit sexuell auffälligen Menschen**“ statt. Ziel der Veranstaltung ist es, die vielfältigen therapeutischen und pädagogischen Angebote, die in Deutschland für potentielle und reale Verursacher (sexueller) Gewalt existieren, vorzustellen, diese miteinander zu diskutieren sowie sich in diesem wichtigen Bereich der Prävention von (sexueller) Gewalt weiter zu vernetzen. Die Fachtagung wird von verschiedenen Organisationen und Fachgesellschaften gemeinsam durchgeführt. Eröffnet wird die Veranstaltung mit Grußwörtern von **Dr. Stefanie Hubig, Staatssekretärin im Bundesministerium der Justiz und für Verbraucherschutz** und **Johannes-Wilhelm Rörig, Unabhängiger Beauftragter für Fragen des sexuellen Kindesmissbrauchs**.

Sigrid Richter-Unger, Vorstandsmitglied der Deutschen Gesellschaft für Prävention und Intervention bei Kindesmisshandlung und –vernachlässigung e.V. (DGfPI) sagte im Rahmen der heutigen Pressekonferenz zum Start der Veranstaltung: „Pädagogische und therapeutische Angebote für potentielle und reale Täter sexueller Gewalt sind ein wichtiger Baustein, um sexuelle Traumatisierungen von Kindern und Jugendlichen zu verhindern. Das gilt sowohl für erstmalige Taten als auch für die Prävention von Folgedelikten.“

Diese Einschätzung teilte **Professor Klaus M. Beier, Sprecher des Präventionsnetzwerks Kein Täter werden und Leiter des Projekts Prävention von sexuellem Kindesmissbrauch durch Jugendliche (PPJ) an der Berliner Charité:** „Unsere klinischen Erfahrungen der vergangenen Jahre belegen, dass Jugendliche und Erwachsene mit einer sexuellen Ansprechbarkeit für den kindlichen Körper über eine gezielte Medienarbeit für präventive therapeutische Angebote erreichbar sind. Es hat sich gezeigt, dass diese Angebote erfolgreich sexuellen Kindesmissbrauch verhindern können.“ Die Angebote im Präventionsnetzwerk und im PPJ richten sich an Menschen aus dem Dunkelfeld, die der Justiz also nicht bekannt sind, gleichwohl problembewusst und ohne rechtliche Auflagen Hilfe in Anspruch nehmen wollen. Beier wies im Rahmen der Pressekonferenz darauf hin, dass neun von zehn Teilnehmern am Berliner Standort des Netzwerks *Kein Täter werden*, die bereits sexuelle Übergriffe begangen oder Missbrauchsabbildungen genutzt hatten, dafür nicht von der Polizei belangt worden seien. Diese Menschen gelte es frühzeitig anzusprechen und therapeutisch zu erreichen – möglichst bevor sie erstmalig sexuelle Übergriffe begehen.

Dass Jugendliche erreichbar sind, bestätigte auch **Bernd Priebe, Vorstandsmitglied der Bundesarbeitsgemeinschaft Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit sexualisiert grenzverletzendem Verhalten e.V. (BAG KJSGV e.V.)**. Die Einrichtungen, die sich in der BAG KJSGV zusammengeschlossen haben, arbeiten vorwiegend mit Kindern und Jugendlichen, die zunächst keine eigene Therapiemotivation mitbringen. Bernd Priebe wies bei der heutigen Pressekonferenz darauf hin, dass es gut möglich sei, mit den Kindern und Jugendlichen an der

Auseinandersetzung mit ihren Grenzverletzungen zu arbeiten und mit ihnen Perspektiven für eine Form von Sexualität und Partnerschaft, in der Grenzen respektiert werden, zu entwickeln. Dies bestätigten die jahrzehntelangen Erfahrungen der Mitgliedsorganisationen. Voraussetzung sei, so Priebe, eine enge Vernetzung mit allen Beteiligten, insbesondere auch der Eltern sowie ein wertschätzender, nicht beschämender Umgang mit den Klienten, ohne deren Übergriffigkeit zu bagatellisieren.

Ein weiterer Kooperationspartner der zweitägigen Fachtagung ist die **Bundesarbeitsgemeinschaft Täterarbeit Häusliche Gewalt (BAG TäHG e.V.)**. Deren **Vorstandsmitglied Kay Wegner** stellte im Rahmen der Pressekonferenz klar, dass „in Fällen von Gewalt in Paarbeziehungen immer auch sexuell grenzüberschreitendes Verhalten thematisiert“ werden müsse. Für ihn sei es selbstverständlich, sich zur Optimierung von präventiven Angeboten und Interventionsmöglichkeiten mit den anderen Organisationen auszutauschen und zu vernetzen.

Auch **Anna Pallas**, Geschäftsführerin der **theaterpädagogischen werkstatt gGmbH (tpw)**, unterstrich die Relevanz der Arbeit mit potentiellen und realen Tätern als einen wichtigen Beitrag zur Prävention sexueller Gewalt. Deshalb thematisiere auch das Stück „(Kein) Anderer“, das die tpw eigens für die Fachtagung geschrieben hat, „das Problembewusstsein eines Mannes, der verhindern will, zum Täter zu werden und sich wünscht, nicht alleingelassen zu werden.“ Sie ergänzte: „Der beste Schutz für Kinder und Jugendliche vor sexueller Traumatisierung besteht gleichwohl dann, wenn ein Kind emotional stabil ist und lernt, sich selbst zu vertrauen. Dazu wollen wir mit unseren Inszenierungen beitragen“.

Alle anwesenden Vertreterinnen und Vertreter betonten, dass es gemeinsames Ziel sei, die Prävention sexueller Gewalt gegenüber Kindern und Jugendlichen zu optimieren. Es gehe nicht darum, „das eine gegen das andere Angebot auszuspielen, sondern vielmehr darum, das sowohl als auch zu betonen“, so **Sigrid Richter-Unger** in der heutigen Pressekonferenz.

Die Fachtagung wird gemeinsam von der *Deutschen Gesellschaft für Prävention und Intervention bei Kindesmisshandlung und -vernachlässigung e.V. (DGfPI)*, der *Bundesarbeitsgemeinschaft „Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit sexualisiert grenzverletzendem Verhalten e.V. (BAG KJSGV e.V.)*, der *Bundesarbeitsgemeinschaft Täterarbeit Häusliche Gewalt (BAG TäHG e.V.)*, dem Projekt *Prävention von sexuellem Kindesmissbrauch durch Jugendliche (PPJ)* der Berliner *Charité* und des *Vivantes-Klinikum im Friedrichshain* (Berlin) sowie des Präventionsnetzwerks *Kein Täter werden* und der *theaterpädagogischen werkstatt gGmbH (tpw)* durchgeführt. Im Rahmen der Veranstaltung finden zahlreiche Workshops, Vorträge und Diskussionen statt.

Pressekontakt:

Jens Wagner, Tel. (030) 450 529 307, Fax -992

E-Mail: jens.wagner@charite.de